

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 42

**Artikel:** Schäfer-Sonntag auf Belalp  
**Autor:** Egli, K.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756579>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

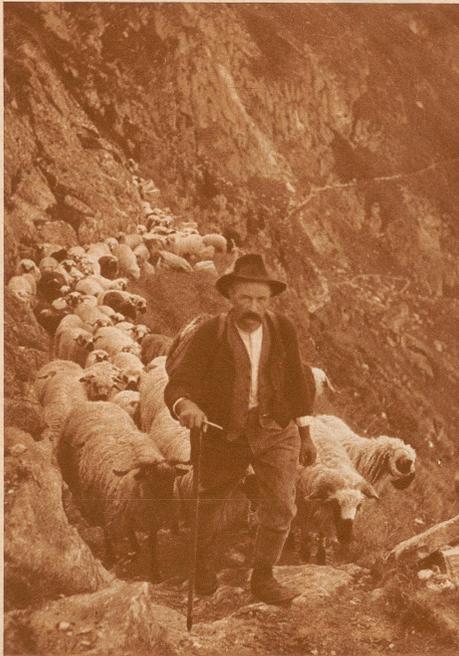
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

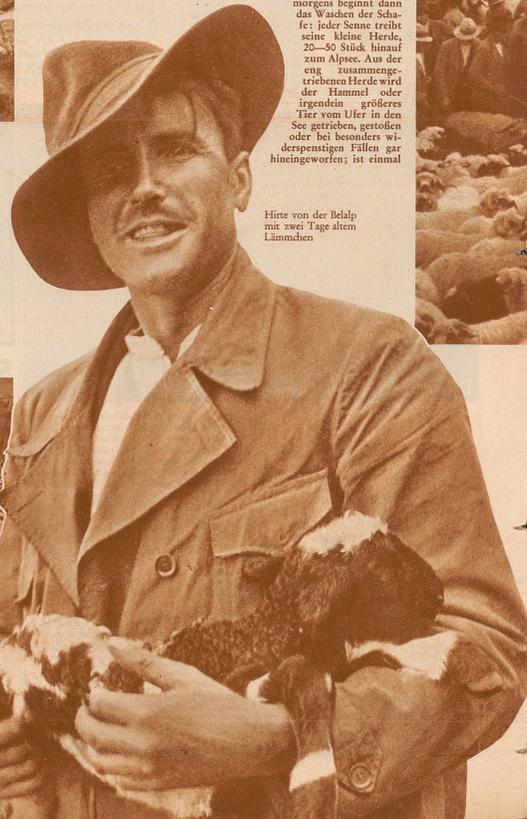
**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Die Schafherden von den einsamen Weiden von Zembächen, Triest und Unter-Aletschi, wo sie überwinteren, auf dem Wege zur Belalp

Der zweite Sonntag im September ist für die Aelpler der Belalp stets ein großer Tag: die Rückkehr der Schafherden von den Sommerweiden. Anfangs Mai, sobald der Schnee notdürftig von den steilen Hängen des Sparthorns, der Fußhöner und des Rothorns geschwunden ist, werden die Schafe von Naters und Blatten auf die einsamen Weiden von Unter-Aletschi, Triest und Zembächen getrieben. Dort bleiben sie den ganzen Sommer hindurch sich selbst überlassen. Nur alle 3-4 Wochen steigt ein eigens hierfür bestellter Hüter zu ihnen hinauf, um ihnen etwas Salz zu reichen und sich gleichzeitig vom Gesundheitszustand der Herde zu überzeugen. Ist inzwischen ein Tier verunglückt oder eingegangen und es wird aufgefunden, so löst der Hüter die Kennmarke aus dem Ohr oder bricht das Gehörn aus, um es dem Tierigentümer zum Beweis des Abganges vorzulegen. — Kein Wunder also, wenn die Aelpler auf die Rückkehr ihrer Schafe, die von uralter her ein für allemal auf den zweiten Septembersonntag festgesetzt ist, ganz besonders neugierig und gespannt sind. Kaum sondet die Sonne ihre ersten Strahlen über die Riederfurka, so sammeln sie sich auf der prächtigen Alpterrasse der Belalp und verfolgen aufmerksam den Weg der vier, fünf Schafhüter hinüber zu den abschüssigen Schafweiden. Eine Feldmesse wird abgehalten, in welcher für die glückliche Rückkehr der Herden gebetet wird, dann wird in frohem Zusammensein die Stunde der Rückkehr — gegen 6 Uhr abends — abgewartet. Indessen haben die Schafhüter die Herden erreicht und zusammengetrieben und langsam wird der stundenlange Heimweg nach Belalp angetreten. Bald gilt es, die Tiere von einem gefährlichen Abgrunde, an welchem aus begreiflichen Gründen besonders schmackhafte Kräuter wachsen, zurückzutreiben, bald muß ein ermüdetes Jungtier eine Strecke Weges getragen werden. Sehr viel Zeit nimmt für die Herden von Triest und Zembächen die Ueberquerung des Ober-Aletschgletschers in Anspruch, der in einer Breite von fast einem Kilometer den Weg nach Belalp durchschneidet. Kaum taucht die erste Herde aus dem letzten Steilouletz wenige 50 Meter vor dem Ziele auf, so beginnt ein Hasten und Jagen der oben Wartenden der Herde entgegen. In langen Reihen wird Spalier gebildet und mit Rufen und Lachen die Tiere begrüßt. Rudel für Rudel zieht vorüber, gespanntes Auges versuchen die Aelpler, ihre Tiere herauszufinden. Der nahegelegene große Gemeindepferch nimmt die Herden auf; erst wenn gegen 7 Uhr abends die letzten Tiere eingetrieben sind, betreten auch die Sennen den Pferch und überzeugen sich von Zahl und Zustand ihres Eigentums. Gegen 800 Schafe, in guten Jahren auch oft über 1000, verbringen die Nacht nun hier zusammen in dem kaum 400 m<sup>2</sup> großen Gehlege, ein ununterbrochenes Blöken der Vierfüßler durchdringt die Nacht, indes die Aelpler beim Schalmahl und Trunk den Tag auf ihre Weise beschließen. Kann dämmert der neue Tag, so wird mit der Arbeit des «Ausscheidens» begonnen, aus den vielen Hunderten von Tieren sucht sich jeder die seinigen heraus — die Kennmarke im Ohr ist die einzige Möglichkeit für eine richtige Ausscheidung. Rings um den großen Gemeindepferch zieht sich ein Ring kleinerer «Familienpferche», in welche die unterschiedenen Tiere vorerst verbracht werden. Hand in Hand mit der Ausscheidung geht auch das Zählen der Schafe; für jedes gesömmerte Tier muß ein Betrag von 25 Rappen entrichtet werden. — Gegen 8 Uhr morgens beginnt dann das Waschen der Schafe; jeder Senne treibt seine kleine Herde, 20-50 Stück hinauf zum Alpsee. Aus der eng zusammengetriebenen Herde wird der Hammel oder irgendein größeres Tier vom Ufer in den See getrieben, gestoßen oder bei besonders widerpenstigen Fällen gar hineingeworfen; ist einmal



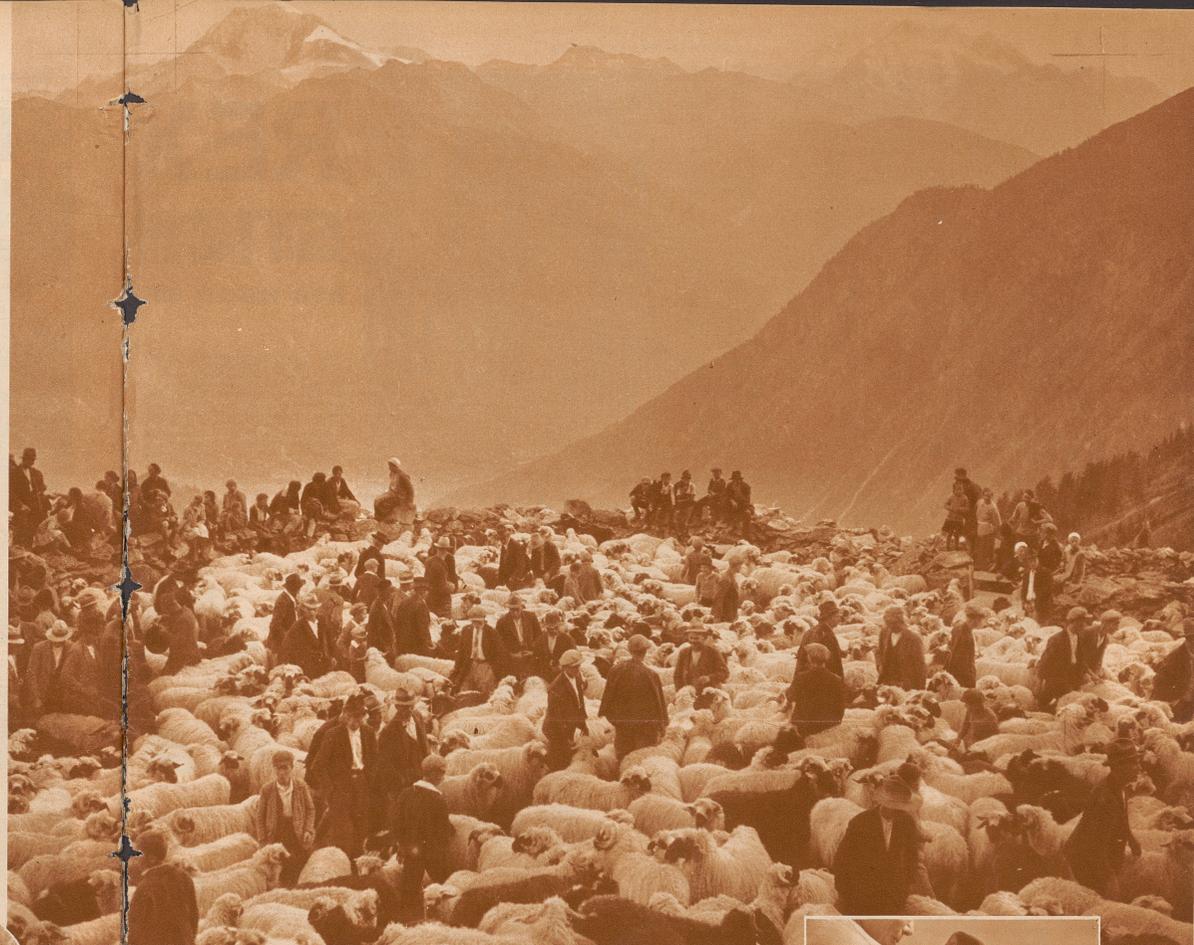
Hirte von der Belalp mit zwei Tage alten Lämmchen

# Schäfer-Sonntag auf Belalp

TEXT UND AUFNAHMEN VON K. EGLI



Das Bad im Bergsee. Bevor die Schafe geschoren werden, wird die Herde zur Wäsche des Felles in den Bergsee getrieben. Diese etwas summarische Schaf-Wäsche vollzieht sich nicht ohne Widerstand der Tiere. Als erster muß immer der Leitchammel ins Wasser gestoßen werden. Ihm folgt dann die Herde, durchschwimmt den See, und sucht so rasch als möglich das jenseitige Ufer zu erreichen, um dem nassen Element zu enttrinnen



Nach ihrer Ankunft auf Belalp wird die ganze Herde, die etwa 800 Schafe zählt, in dem großen Gemeindepferch versammelt. Die Besitzer der Schafe aus den Dörfern von Naters und Blatten mischen sich unter die Herde, suchen ihre Tiere unter den Hunderten zu erkennen und prüfen mit kritischem Blick und Kennerauge den Zustand ihres Eigentums

das erste Tier im Wasser und schwimmt dem jenseitigen Ufer zu, dann folgen die übrigen Tiere von selber. Selbstverständlich geht diese etwas summarische Schafwäsche nicht ohne sehr viel Geschrei von Mensch und Tier vorstatten. Kaum am jenseitigen Ufer angelangt, wird das Wasser mit energischem Rütteln aus der dicken Wolle abgeschüttelt und in weiten Sprüngen

suchen die Tiere aus dem Bereich des ihnen offensichtlich unsympathischen nassen Elementes zu gelangen. Sonnenschein und frischer Bergwind hilft die Tiere in wenigen Stunden wieder vollkommen trocken werden. In der Zwischenzeit ziehen die Sennen mit ihren Herden zu ihren Alplütten, wo sich dann der letzte Akt der Rückkehr der Schafe vollzieht: die Schafschur.



Rings um den großen Gemeindepferch zieht sich ein Ring kleinerer «Familienpferche», in welche die unterschiedenen Schafe dann verbracht werden. Hier bleiben sie bis zu ihrem Gang ins Bad und zur Schur



Für die glückliche Uebersömmung der Herden wird am Schäfersonntag auf Belalp im Freien eine Dankes-Messe zelebriert



Ein Schaf von der Belalp bei der Schur. Die Tiefe der Schmirfurche vermittelt einen guten Begriff von der Dichte der Wolle dieser Walliser Schafe